

Von Jakob Signer zu LukasENZler

Personelle Wechsel an der Vereinsspitze und Namensänderung an der Generalversammlung der «Stääg»

Jakob Signer hat nach elf Jahren als Präsident des Vereins «Steig Wohnen und Arbeiten» demissioniert. Zudem heisst die Generalversammlung eine Statutenrevision gut. Der Vorstand bekommt mehr Finanzkompetenz.

Roger Fuchs

Hinter der Werkstätte und dem Wohnheim Steig in Appenzell stand und steht weiterhin ein Verein. Doch dieser vollzieht einen Namenswechsel und heisst neu «Steig Wohnen und Arbeiten». Der bisherige Vereinsname lautete «Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig.» Der Namenswechsel findet im Rahmen einer Statutenrevision statt, die am Donnerstagabend an der Generalversammlung gutgeheissen wurde. Knapp dreissig

Mitglieder waren der Einladung zur GV gefolgt. Eine weitere aus der Revision resultierende Änderung ist die Tatsache, dass künftig der Vorstand den Vorschlag absegnen kann. Der jeweils Mitte Jahr stattfindenden Generalversammlung soll dieser dann noch zur Kenntnis vorgelegt werden. Angesichts der heutigen Grösse der «Stääg» wurde ebenso entschieden, anstelle der bisherigen Revisoren eine Revisionsgesellschaft mit dieser Aufgabe zu betrauen. Es ist dies die Altrimo AG in Appenzell.

Wechsel in Vorstand und Aufsichtsrat

Weiterer Höhepunkt der diesjährigen Generalversammlung waren verschiedene personelle Wechsel – allen voran der Rücktritt des Präsidenten Jakob Signer. Elf Jahre lang hatte er diese Funktion inne. Zuvor war er drei Jahre Revisor und ein Jahr Beisitzer im Vorstand. Signer sprach rückblickend von interessanten Phasen und Projekten, auch wenn es

zeitweilen zu Reibungen gekommen ist. In jüngerer Zeit war ein neues Finanzierungsmodell der Grund dafür. «Reibungen braucht es, um am Schluss den richtigen Weg einzuschlagen», griff diesen Punkt schliesslich auch Landesfährich Martin Bürki in seinen an den Abtretenden gerichteten Dankesworten auf. Einstimmig zu Signers Nachfolger gewählt wurde LukasENZler, der seit zwei Jahren im Vorstand ist und als Vizepräsident und Kassier einen tiefen Einblick in die Geschäftstätigkeit der «Stääg» hat. ENZler ist 40 Jahre alt und selbstständiger Vermögensverwalter und Treuhänder in Appenzell. Auch engagiert er sich als Kassier in der Schulgemeinde Appenzell. Als neues Mitglied im Vereinsvorstand nimmt Urs Dähler Einsitz. Da sich der Vorstand selbst konstituiert, ist noch offen, ob er die bisherige Rolle von LukasENZler als Kassier einnimmt. Die Voraussetzungen dafür bringt er mit, er ist diplomierter Experte in Rechnungslegung

und Controlling. Ein letzter Wechsel betrifft den Aufsichtsrat: Jolanda Hammel ersetzt Lucia Ledergerber und stellt mit ihrer beruflichen Laufbahn sicher, dass weiterhin pflegerisches Wissen im Rat vorhanden ist.

Eine andere Arbeitsweise als bisher

Die Jahresrechnung 2016 des Vereins schloss mit einem Gewinn von knapp 108 000 Franken. Für kommendes Jahr ist ein Plus von 169 000 Franken budgetiert. Das Vereinsvermögen liegt bei 5,7 Millionen Franken. Das Total der Mitglieder beträgt 341. Jakob Signer führte in seiner letzten Ansprache aus, wohin sich die «Stääg» in den nächsten fünf bis zehn Jahren entwickeln soll. Daraus ging unter anderem hervor, dass die Betreuten vermehrt ihre eigenen Ziele definieren sollen. «Wenn es dabei Aufgabe der Angestellten ist, sie beim Erfüllen dieser Ziele zu fördern und ihnen nicht einfach alles abzunehmen, dann ist das

grundlegend eine andere Arbeitsweise als bisher», so Signer. Die Veränderung werde aber nötig sein, weil die künftige Betreuung eine andere sei als in der Vergangenheit.

Weiteres Thema während der letzten zwölf Monate war die Wiederholung der Zufriedenheitsumfrage. Die Ergebnisse im Winter 2012/13 seien schon fast vernichtend gewesen, so Jakob Signer. In der Zwischenzeit hätten 47 Massnahmen umgesetzt werden können. Mit Erfolg, wie dies auch Andreas King, Präsident des Aufsichtsrates, bestätigte. Weiteres Verbesserungspotenzial gibt es gemäss King und Signer bei der Fehlerkommunikation sowie bei den Rückzugsmöglichkeiten und Pausenregelungen für das Personal. «Ansonsten hat sich die Zufriedenheit bei Personal, Betreuten und Angehörigen deutlich verbessert», so Andreas King. Man sei sogar gleich auf oder besser als vergleichbare Institutionen.